Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 53

Artikel: An was denkst du?
Autor: Lembke, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621087

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An was denkst du?

Von Robert Lembke

Eine der kritischen Phasen im Leben eines Mannes ist die ganz unvermittelt über ihn hereinbrechende Frage seiner Frau: «An was denkst du jetzt?»

Anfänger versuchen diesen heimtückischen Angriff abzuwehren, indem sie eine vage Handbewegung machen und «an nichts» oder «an nichts Besonderes» sagen. Damit liefern sie Material für eine zweite Attacke, und das Ganze endet dann entweder mit einer hohen Geldstrafe – etwa im Wert eines Mantels oder eines Kostüms – oder mit einer Demutsgebärde, gegen die das Sich-auf-den-Rücken-Legen eines Dackels noch eine reine Angriffshandlung ist.

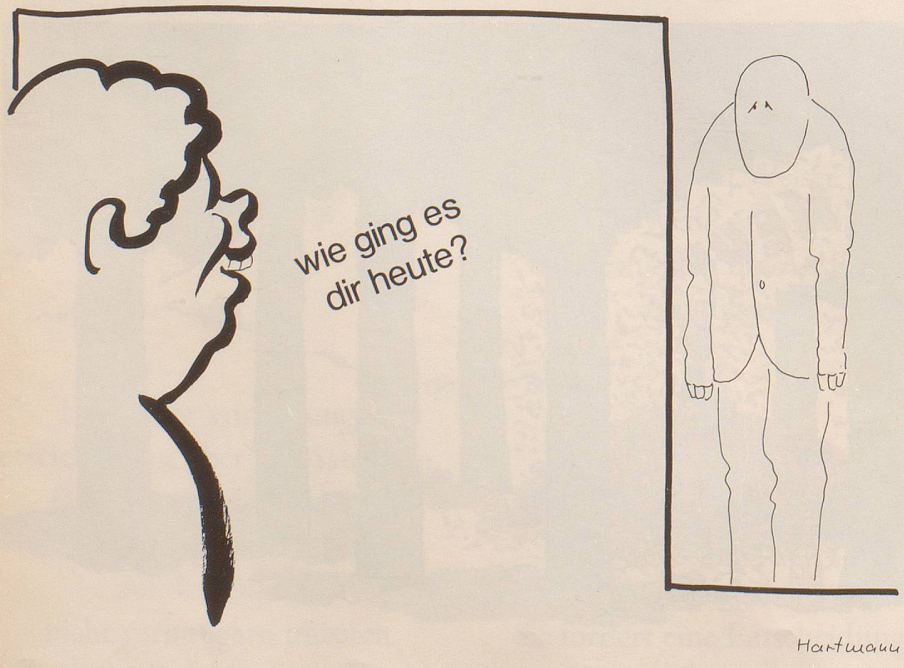
Sie sollten sich also rechtzeitig etwas zurechtlegen, eine glaubwürdige Ausrede. Es sein denn, Sie hätten tatsächlich an etwas gedacht, was Sie erzählen können. Dieser Fall ist allerdings so selten, dass man ihn praktisch vergessen kann. Normalerweise sitzen Sie also zu Hause, beim Essen, beim Durchblättern der Zeitung oder vor dem Fernsehapparat, völlig unter Kontrolle und ausbruchsicher verwahrt. Ihr Geist aber wandert, verlässt das Zimmer, die Wohnung, das Haus und womöglich auch die Stadt. Was er zurücklässt, ist eine gewisse Starre Ihres Auges, ein Indiz, das einer Frau nie entgeht und das, wenn sie es während einer dramatischen Erzählung über die Treppenreinigungsgewohnheiten der Frau Müller vom 2. Stock entdeckt, bei ihr sofort Alarmstufe 1 auslöst.

Natürlich bin ich mir darüber klar, dass die Ausreden, die ich Ihnen hier und jetzt gebe, nicht unter uns bleiben werden, dass sie Ihre Frau, Ihre Tochter oder Ihre Schwiegermutter auch lesen können. Das muss in Kauf genommen werden. Entscheidend ist, dass Sie schon nach ganz kurzer Zeit die Geschichte so erzählen können, dass Ihnen niemand beweisen kann, dass sie nicht stimmt, und damit sind Sie aus dem Schneider.

Das also sind einige Antwortvorschläge auf die Frage: «An was denkst du gerade?»:

- *Ich habe gerade gedacht, wie die im Fernsehen das machen, dass der Detektiv, wenn er mit seinem Auto ein anderes verfolgt, immer durch das grüne Licht kommt.*
- *Ich habe gerade gedacht, wieviel Kleingeld Film- und Fernsehschauspieler eingesteckt haben, weil sie es im Restaurant oder beim Taxi immer recht machen können, ohne auf Wechselgeld warten zu müssen.*
- *Ich habe gerade gedacht, was für einen Rasierapparat der Schauspieler X verwendet, weil er, wenn er aufwacht, eigentlich immer noch besser rasiert ist als ich, wenn ich aus dem Bad komme.*
- *Ich habe gerade gedacht, was ein Fernsehmeteorologe macht, wenn er in die Ferien fährt. Der kann doch nicht bei sich selbst anrufen, weil er ja weiss, dass die Antwort wenig zuverlässig ist. Der muss doch glatt auf gut Glück fahren.*

Ich bin überzeugt, dass Sie sich nach diesem Strickmuster ein paar unangreifbare Antworten werden zurechtlegen können.



Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Ein Bub zu seinem Kameraden: «En irrsinnigi Wiehnacht hani hüür ghaa. Ich han überhaupt nüüt überchoo, woni würkli pruucht hett.»

*

In einem Warenhaus in New York, Wolkenkratzer, steht nach den Weihnachtstagen auf einer Tafel im Parterre: «Reklamationsabteilung im 48. Stock. Lifte ausser Betrieb, bitte benützen Sie die Treppe!»

*

Zwei Angeduselte kommen aus dem Dorfwirtshaus, bleiben vor einem Kuhfladen stehen.
Der eine: «Was isch au das?»
Der andere bückt sich, steckt den Finger in den Fladen, schleckt den Finger ab und sagt: «Isch au guet, simmer nid driitrampet!»

*

Ein Clochard auf der Strasse zu einem Generaldirektor: «Hoi, mir sind doch mitenand i d Schuel! Kännsch mich nüme?»
Der Gehobene vorsichtig: «Chunnt halt echli druf aa, was vo mir wotsch.»

*

Er sitzt allein an einem Tisch im feudalen Lokal. Ein Geschäftsfreund im Vorübergehen erstaunt zu ihm: «Du verzellsch, dis Gschäft lauffi miserabel, und doo hocksch bi Kaviar, Hummer, Champagner ...»
«Ebe, das isch es jo! Früehner häts amigs au no für mini Frau glanget.»

*

«Chömed Sie sich in Irem neue, grosse Huus nid echli verloore vor?»
«Überhaupt nid! All Tag chömed Lüüt z Psuech cho frööge, ob mir üüs i däm neue groosse Huus nid echli verloore vorchömid.»

*

Der Ehemann: «Also, gute Nachricht, das Geld für unsere Reise nach den Kanarischen Inseln habe ich beisammen. Jetzt muss ich nur noch ein halbes Jahr für die Rückreise sparen.»

*

«Schatz», sagt sanft die junge Ehefrau am Sonntagmorgen, «wännt jetzt wüürdisch Toast und Kafi mache, dänn wäär de Zmorge gschnäll färtig.»
«Und was gits zum Zmorge?»
«Toast und Kafi.»

Schlusspunkt

Was fand Friedrich Hebbel? Dieses: «Das Leben ist ein beschneites Feuerwerk.»